

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Nürtingen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Teilerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Postgebühr). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Placatvorchriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vertreibung der Anzeigengehören durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaisstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfache Wochenbeilage „Kochbrunnengitter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengitter“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung. In beiden Fällen ist binnen einer Woche der Rückversicherungs-Bank anzugeben, der Verzicht hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftlicher Verbindung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 211

Mittwoch, 10. September 1913

28. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Das Marineluftschiff „L. 1“ ist gestern Abend bei Helgoland in einen Orkan geraten und zerstört worden. Etwa 15 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Der Prozeß gegen den Grafen Serberg wegen Betruges endete mit der Ueberweisung des Angeklagten an die Irrenanstalt zu Frankfurt a. M. zur Beobachtung seines Geisteszustandes.

Albanische Räuber sind in montenegrinisches Gebiet eingedrungen und brandschatzen alle Dörfer.

Aus Peking wird die Zusammensetzung des neuen chinesischen Kabinetts gemeldet.

Wie aus New-York gemeldet wird, ist in der Nähe der Station Indiana ein Schnellzug entgleist. 40 Personen sind schwer verletzt.

Französische Angriffe gegen König Konstantin.

Die wiederholten Äußerungen des Griechenkönigs Konstantin, besonders aber seine hochoffizielle Ansprache an Kaiser Wilhelm und die preussische Generalfeldmarschall, daß die griechischen Siege eine Folge der Schulung seien, die der König und viele griechische Offiziere in der deutschen Armee und auf der Berliner Kriegsschule genossen haben, sind den Franzosen, wie vorausgesehen war, sehr auf die Nerven gefallen.

Die starke Abhängigkeit in der Betreuung des deutschen Einflusses auf die griechischen Siege mußte auch uns überraschen; selbst dann, wenn man das nahe verwandtschaftliche Verhältnis der beiden Monarchen in Betracht zieht. Wir nehmen die uneingeschränkte Anerkennung der Bedeutung deutscher militärischer Schulung natürlich gerne und mit um so größerem Danke entgegen, als gerade im Balkankrieg über das preussische Militär- und Kriegswesen so oft der Stolz geäußert worden ist. Sehr wichtig wird die Sache jetzt durch die frühere Duldung der französischen Presse, die Griechenlands Siege auf die französische Schulung des griechischen Offizierskorps zurückführte. Wir nehmen an, daß König Konstantin, wenn er anderer Ansicht ist, als unbedingt zuverlässiger Vertrauensmann gelten darf. In kurzer Zeit beabsichtigt der König nun den Präsidenten Poincaré in Paris aufzusuchen. Die Erinnerung an die Niederlagen der letzten Jahre der Kaiserin Friedrich in der Metropole der Ritterlichkeit und Intelligenz auszusagen, muß ein solches Unternehmen sehr gewagt erscheinen lassen. Denn mehr noch als den Preußen selbst hat der Franzose den, der etwas am Rode Preußens und seiner Armee sagt. Aber König Konstantin hat im Kriege so viel Mut gezeigt, vielleicht wagt er sich jetzt noch in die Nähe des Löwen, der gereizten Löwen.

Die Pariser Presse.

Wie uns aus Paris gedruckt wird, beschäftigt sich die dortige Presse bereits mit den Worten des Hellenenkönigs. Am mildesten ist noch der „Matin“, der unter dem Titel „Erkennliches Zwiesgespräch Kaiser Wilhelms und König Konstantins“ folgendes schreibt: „Die beiden Reden werden zweifellos ein gewisses Erkennen verursachen und einige Kommentare hervorrufen. Die Frage ist sehr interessant, ob der König von Griechenland bei seinen Unterhaltungen mit dem Präsidenten der französischen Republik wiederholen wird, daß die griechische Armee ihren Sieg der preussischen Taktik verdankt, und daß die griechischen Truppen dank dem deutschen Kaiser so glänzende Erfolge davongetragen haben, dieselben griechischen Truppen, die denen Frankreich seit Jahren eine Militärkommission schenken hat.“

Bedeutend schärfer äußert sich die „Action“. Sie erklärt die Art und Weise, wie in den Reden beider Herrscher die Wahrheit verschleiert wird, für eine Schamlosigkeit, die sogar auf deutscher Erde überraschen müsse. Der König Konstantin wird des schwersten Undankes der französischen Republik gegenüber beschuldigt. Das Blatt schließt mit den Worten: „Wenn man bedenkt, daß wir Gefahr laufen, unsere Beziehungen zu Rußland erkälten zu sehen, nur um Kavalas den Griechen zu verschaffen, so muß man mit Recht annehmen, daß wir für unsere unverbesserliche Zuneigung zur griechischen Sache schlecht belohnt worden sind.“ — In ähnlichem Sinne äußern sich die anderen Blätter, wie der „Gaulois“ und der „Figaro“.

Sehr scharf und in offener Abrede, den König der Hellenen zu verleihen, äußert sich die „Paris-Midi“. Das Blatt erachtet diese Äußerung als eine direkt gegen Frankreich und besonders gegen General Eudoux gerichtete Beleidigung und verkündet, daß dieser General wahrscheinlich nicht mehr als Chef der französischen Mission nach Griechenland zurückkehren werde. Die Erklärung zu dieser Haltung des Königs Konstantin sieht man in den verwandtschaftlichen Beziehungen zum preussischen Herrscherhaus. Man beschuldigt den König offenbar als einen Schwächling, der unter dem Einfluß seiner Gattin, der Schwester des Kaisers, steht. Die Königin Sophie bemühe sich seit geraumer Zeit systematisch, den französischen Einfluß zu Gunsten des deutschen Einflusses auszuscheiden. So habe sie die den französischen Krankenpflegern gegenüber wenig mächtig und erkenntlich gezeigt, und ihrem Einfluß sei es zuzuschreiben, daß König Konstantin den General Eudoux nur viermal empfangen habe, während der ermordete Kaiser Georg jede Woche mit ihm sich zu besprechen pflegte. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß eine französische Mission künftighin in Griechenland nicht mehr die Rolle

spielen kann, wie sie mit Rücksicht auf das französische Prestige sie spielen müsse.

Die als deutschfeindlich bekannte „Liberté“ entwirft sich bei dem Gedanken, daß der König nach dem Vorgefallenen es noch wagen könne, nach Paris zu kommen, und schreibt: Die französische öffentliche Meinung fragt sich mit Recht, warum König Konstantin seine so bezeichnende Berliner Reise nach Paris verlängern will.

In England

urteilt man über den Besuch des griechischen Königs in Deutschland freundlich. Die Londoner „Daily Graphic“ sagt u. a.:

Ein Trauertag für die deutsche Luftschiffahrt.

„L. 1“ in der Nordsee zerstört. — 15 Mann ertrunken. — 7 Mann gerettet.

Wiederum ist die deutsche Luftschiffahrt von einem schweren Schicksal getroffen, ja von dem schwersten, der bisher zu verzeichnen war. Das stolze Marineluftschiff „L. 1“, das schon so viele wohlgezielte Flüge gemacht hat, ist von einem Orkan in die Wellen der Nordsee geworfen und völlig zerstört worden. Von der aus 22 Köpfe bestehenden Besatzung sind nur 7 gerettet worden, 15 kostbare Menschenleben sind dahin. Es ist ein Verhängnis, dem zu entgehen, erst die Verluste, wie sie vom „L. 1“ gemacht wurden, die Mittel an die Hand geben. Noch fehlen die Erfahrungen in der Marineluftschiffahrt; und die 15 Toten, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, sind die Opfer, die der Moloch Erfahrung verschlungen hat.

Gestern Abend sprangen auch in unserer Gegend plötzliche Gewitterböen auf, deren explosive Stärke auch dem Furcht einjagen konnte, der im sicheren Zimmer dem Dullen und Pfeifen anhörte. Auf der See sind die Böen viel gewaltiger und oft auch plötzlicher. „L. 1“ wurde von der urplötzlich einsethenden orkanartigen Böe gefaßt und unwiderstehlich auf die hochgehenden Wellen geschleudert, wo er zerbarst. Das Unglück ereignete sich so schnell, daß die wenigen Personen, die sich in den Kabinen befanden, nicht schnell genug die rettende Tür öffnen konnten; nur die Seelen, die draußen beschäftigt waren, vermochten noch früh genug abzuspringen, sobald sie nicht mit in die Tiefe gedrückt wurden.

Die Namen der Toten, die auf dem Felde der Verluste geblieben sind, werden in das Heldentum der Geschichte eingetragen; sie starben den Tod fürs Vaterland, denn ihre Verluste galten der Stärkung unserer Streitkräfte, also der Sicherung des Vaterlandes.

Wie die früheren Unglücksfälle, so spricht auch dies neue nicht gegen die Luftschiffahrt. Das sind Schicksalsschläge, die überwunden werden müssen und aus denen von Fall zu Fall gelernt werden muß, wie den Naturgewalten zu begegnen sei. Die Luftschiffahrt ist noch jung. — Soll sie sicherer sein als die schon jahrtausende alte Seeschiffahrt? Nur nicht den Mut sinken lassen!

Ehre und ein treues Gedächtnis den Braven, die den Tod gefunden!

Teilnahme ihren Angehörigen, die in solcher Trauer an sie denken dürfen!

Und unserem Grafen Zeppelin unerschütterlicher Glaube an sein großes Werk. Ein Schiff ist verloren — die Schiffsahrt geht weiter!

Die erste Meldung

von dem Unglück, die gestern Abend spät eintraf, lautete:

Ruxhagen, 9. Sept. (Tel. d. W. R. N.)

Das Marineluftschiff „L. 1“ ist heute auf bisher noch unausgeklärte Weise 18 Kilometer nordwestlich von Helgoland zu Grunde gegangen. Von der 22 Köpfe betragenden Mannschaft sind bis abends 10 Uhr 7 Mann gerettet worden. Eine Reihe von Schiffen ist in der Richtung, wo das Luftschiff verunglückt ist, abgefahren, um nach den Überlebenden zu suchen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Das Unglück soll sich nach zuverlässigen Angaben gegen 7 Uhr ereignet haben.

Ferner erhalten wir noch folgende ausführliche Dragmeldungen:

Der Verlauf des Unglücks.

Helgoland, 10. September.

Das von Kapitänleutnant Hanne geführte Marineluftschiff wurde gestern Abend gegen 7 Uhr 18 Seemeilen nördlich von Helgoland in einem orkanartigen Sturm zerstört. 15 Mann der Besatzung sind ertrunken, 7 wurden gerettet.

Das Luftschiff war mittags in Hamburg aufgestiegen und nach Helgoland gefahren, um den dort stattfindenden

Wir werden nicht im Unrecht sein, wenn wir in dem Besuche des Königs von Griechenland in Deutschland ein ferneres Zeugnis von der Geschicklichkeit erblicken, mit der die deutsche Diplomatie bei der Krisis im nahen Osten ihre Pflicht erfüllt. Der Besuch ist eine Anerkennung für die den Griechen geleisteten wertvollen Dienste und wird zusammen mit den nahen Beziehungen der beiden Herrscher unauflöslich den deutschen Einfluß in Asien und im östlichen Mittelmeer stärken.

Allerdings war, als dies in London geschrieben wurde, von den zwischen dem Kaiser und dem König ausgetauschten Reden noch nichts bekannt geworden.

Mannern der Hochseeflotte beizumohnen. Das Wetter war trübe, aber nicht gerade unangenehm. Es wehte ein leichter Südwestwind. Am Bord des Luftschiffes befanden sich außer dem Führer: Korvettenkapitän Mehling, Oberleutnant Freiherr von Malitzahn, Oberleutnant Grimm und Oberleutnant Wendt; ferner Ingenieur Behner. Die gesamte Besatzung belief sich auf 22 Personen. Sie war deshalb so stark, weil eine 30 stündige Übung vorgesehen war.

Nach etwa zweistündiger Fahrt hatte der Luftkruzer Helgoland erreicht, nahm dort zwei Stunden Aufenthalt, um Benzin- und Lebensmittel zu verpacken und machte dann eine Kreuzfahrt über der Insel. Die eigentliche Übung im Verein mit der Kriegsflotte sollte erst im Laufe der Nacht erfolgen.

Das Wetter hatte sich etwas geklärt, und so verließ der Luftkruzer schließlich die Insel in nordwestlicher Richtung, um zu den dort ankommenden Kriegsschiffen zu stoßen. Während dieser Fahrt traten heftige Böen auf. Es war mit 17 Uhr geworden. Der Himmel war finster, der Wind wurde stark und zielte auf der Helgoländer Barte Windstärke 10.

Plötzlich sprang er aus Südwest nach Nordost um und Kapitänleutnant Hanne beabsichtigte, etwa 18 Seemeilen von Helgoland entfernt, eine Wasserlandung vorzunehmen, da in der Kälte das Gas in den Ballonen sich zusammenpreßte und in dem heftigen Sturm eine Weiterfahrt nicht ratsam schien.

Der Kruzer befand sich in etwa 100 bis 150 Meter Höhe, sank aber unaufhaltsam. Es wurde versucht, den Wasserballast auszuwerfen, um so der Gefahr zu entgehen, auf das Wasser gedrückt zu werden. Es scheint aber dann eine orkanartige Böe

das Luftschiff gefaßt zu haben. Es kam völlig außer Kurs, die Steuer versagte und mit rasender Geschwindigkeit (20 Meter in der Sekunde) fiel das Luftschiff ins Wasser. Die See ging hoch und der Luftkruzer barst. Das Ganze war das Werk einiger Augenblicke. Das Hinterteil des Luftschiffes war zuerst aufgeschlagen. Das Luftschiff knickte in der Mitte zusammen, da wahrscheinlich durch den starken Ausprall das Gerippe gebrochen war. Dann tauchte auch die vordere Gondel ein.

Die Gondeln wurden im Augenblick voll Wasser

geschlagen und die in ihnen befindliche Besatzung hatte keine Zeit, sich zu retten. Einige Monteur, die an den Motoren standen, sowie die Steuerleute ergriffen noch die Schwimmgürtel und sprangen ins Wasser.

Die Funkenapparate auf Helgoland und den Kriegsschiffen verzeichneten einen kurzen Hilferuf von „L. 1“. Sofort nach dem Funkenruf dampften Torpedoboots und das Panzerschiff „Friedrich der Große“ nach der Unfallstelle ab, an der bald 17 Schiffe verammelt waren, die mit ihren Scheinwerfern das Meer absuchten. Es gelang jedoch nur, sieben Personen aus dem Wasser zu retten. Die übrigen fünfzehn haben ihr Grab in den Wellen gefunden.

Die Namen der Ertrunkenen:

Kapitänleutnant Hanne, Korvettenkapitän Mehling, Freiherr von Malitzahn, Ingenieur Behner, Oberleutnant Zimmermann, die Unteroffiziere: Dohle, Rischner, Falsner, Menge, Müller, Loh, Starostzick, Bender und Adam, sowie ein Schloßler, dessen Namen noch nicht bekannt ist.

Gerettet wurden:

Oberleutnant Wendt, Oberleutnant Grimm, Obermaschinenführer Lehmann, Maschinenassistent Schmalwieser, die Unteroffiziere Spieler und Gelsmeier, Signalmaat Kühner.

der Gut sein. Bei der ersten Abstimmung fand dieselbe Annahme mit knapper Mehrheit. Der Zusatz könnte namentlich bei der neuen Beratung ein ähnliches Resultat zur allgemeinen Ueberzeugung zeitigen, weshalb sollten alle, die sich einer neuen ungerechten Besteuerung erwehren wollen, die Protestlisten unterschreiben, die bei Herrn Stadtm. H. Glücklich, Wilhelmstr. 56, bei Herrn Kaufmann G. Wöckel, Langgasse 24 und auf dem Bureau des Kaufmännischen Vereins, Sülzenstraße 25, Pl. (von 3-7 Uhr nachmittags) ausliegen.

Gegen die Fremdenlegion ist auch in Mainz eine Ortsgruppe des Schutzverbandes gegen die Fremdenlegion gegründet. Vorsitzender: Major a. D. Stredker (Wiesbaden); 2. Vorsitzender: Polizeirat Bohmann; Schriftführer: Mediziner Schneider und Schriftsteller Ginklbach; Kassierer: Kaufmann Luffenhop und Fabrikant Fahr; Kassentextoren: Weinbändler A. Schmitt und Schreinermeister Reuter. Anmeldungen zum Beitritt nehmen sämtliche Vorstandsmitglieder sowie das Bankgeschäft Kronenberger u. Co. in Mainz an.

Angekommene Fremde. Die neueste Fremdenliste verzeichnet u. a. folgende Namen: Arlin Ben, Oberst-Generalarzt Dr. med., Konstantinopel (Pension v. d. Hand); Graf von Szelesny, Gen.-Konsul m. Fam., Mexiko (Villa Oland); Drehsien, Geh.-Rat Prof. Dr. m. Fr., Straßburg (Villa Eplanade); v. Dobronrassoff, Ezell, Fr., Petersburg (Alteisen), Fürstin Druda Kubacka, Warschau (Rosa); Goldstein, Fr. Geheimrat m. Sohn, Dortmund (Pension Wenter-Barmann); v. Posnanski, Ezell, Staatsrat, Boris (Haus Ide); Graf Georg v. Hälten-Daefler, General-Intendant der Königl. Schauspiele m. Fam., Berlin (Hohenzollern); Ezell, Sirbar, Prinzessin Radja m. Fam., Gefolge und Dienerschaft; Baron (Persien) (Rassauer Hof); Baron v. Spiegel, Wien (Luisiana); Baron de Vos van Steenwijk mit Fam., Arnheim (Velleue); Sir George Wilson, London (Rosa). Im Hotel „Rosa“ sind ferner abgemeldet: Prinz Heinrich von Schönburg-Waldenburg von Schloss Droyßig bei Zeitz zu längerem Kurgebrauch; Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, verwitwete v. Ratin v. Edmarch (eine Tante unseres Kaisers) in Begleitung ihrer Hofdame Fräulein Stange, Lord und Lady Fisher, London, Frau Kommerzienrat Rothchild von Frankfurt, Frau A. v. Lüttich, Aachen, Fräulein v. Hammer und Herr Fräulein v. Hammer, Aachen.

Zwischen Himmel und Erde. Eine recht interessante und nicht ungefährliche Reparaturarbeit wurde am Dienstag morgen an der Uhr unserer Marktkirche ausgeführt. Um an das Uhrwerk zu gelangen, mußte ein Handwerker mit seinem Werkzeugsack an dem hohen Kirchturm herangezogen werden, und oben, nur an einem Seil hängend, vollbrachte er geschickt seine Arbeit.

Der Prozeß gegen die Gräfin Salbera, die Mutter des kürzlich von der hiesigen Strafkammer wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochenen Grafen Leopold von Salbera, ist verschoben und auf den 13. Oktober festgesetzt worden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Die Rheinfahrt der Kurverwaltung, die am Mittwoch dieser Woche vorgezogen war, fällt wegen ungenügender Beteiligung aus.

Robert Kolbe-Abend im Kurhaus. Das neue Programm, das der Künstler am Donnerstag im kleinen Saale des Kurhauses singen wird, enthält außerordentlich interessante Stücke alter deutscher Volkslieder, die zum großen Teile zum ersten Male überhaupt zu Gehör gebracht werden. Es seien besonders hervorgehoben das fränkische Volkslied, eine alte deutsche Volksballade und eine ganze Reihe alter deutscher humorvoller Lieder. Karten zu 2, 2 und 1 Mk. sind noch an der Tageskasse des Kurhauses erhältlich.

Königliche Schauspiele. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet heute Mittwoch die Erstaufführung von Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ (zu spielen nach dem „Bürger als Gelmann“ des Molière) statt. In den Hauptpartien der Oper wirken die Damen Engländer, Friedhelm, Haas, Hans-Joseff, Schmidt und die Herren Wöhr, Geisse-Winkel, Richterlein, Scherer und Schaubert mit, während in dem vorhergehenden Lustspiel die Damen Boghammer, Doppelbauer, Eichelbeim und die Herren Albert, Andriano, Herrmann, Segal, Rodius, Neßloff, Schöb und Schneeweiß beschäftigt sind. Die musikalische Leitung des ganzen Werkes ist Herrn Professor Mannhardt übertragen worden. Die neuen Dekorationen sind teils in den Ateliers der Firma Kautsky und Kottowara, Hoftheatermaier in Wien, teils in den Werkstätten des Königl.

aus überschritten und sich zur Attacke entwickelt. Der ihr gegenüberstehende schwache Gegner wurde geworfen. Ein Teil der Kavallerie sah zum Gefecht bei Fuß ab. Den herbeieilenden Glücke es dabei, eine feindliche Batterie überrollend aus der Fronte aus nächster Nähe mit Feuer zu überschütten und sie dann stürmender Hand annehmen. Dicht dabei stand der Chef des überreichlichen Generalstabes, General Frhr. v. Hörsing, der sich über dieses kleine Intermezzo herzlich sehr gefreut hat. Die Kavallerie konnte aber ihren Erfolg nicht voll ausnützen. Der Kommandeur des 1. Korps machte sich bemerkbar. Vor den vier Kolonnen derselben mußte die Kavalleriedivision den Rückzug in der allgemeinen Richtung auf Freiburg antreten.

Die beiden Armeekorps erreichten mittags die ihnen angewiesenen Marschplätze und gingen zur Ruhe über. Vorposten wurden aufgestellt. Die Gros der beiden Armeen sind etwa 50 Kilometer auseinander. Die Vorposten stehen einander entsprechend nahe. Wird morgen der Vormarsch von beiden Parteien fortgesetzt, was nach der allgemeinen Lage und der Aufgabe wahrscheinlich ist, so dürfte es bald zum Zusammenstoßen der Hauptkräfte und zur großen Schlacht etwa in der Höhe von Freiburg kommen.

Der heutige Tag war für die Mehrzahl der Truppen lediglich ein Marschtag: nur die rote Kavalleriedivision und die beiden Grenadiertruppen sind in Gefechtsstärke getreten. Die Jüppeltruppe und Flugzeuge freilich über den Truppen. Bei dem klaren, schönen Wetter und dem geringen Winde müssen die Erkundungsverhältnisse sehr günstig gewesen sein. Die technischen Verbindungs- und Nachrichtenmittel traten überall in Tätigkeit. Die fahrbaren Feldtelefone erzeugten lebhaftes Interesse. Alle Truppen trugen die neue Felduniform. Auch für ein militärisch gehaltenes Auge war es sehr schwer, den Feind im Gelände zu erkennen und bei der eigenen Partei die verschiedenen Waffengattungen zu unterscheiden. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, ob man auf diesem Gebiete nicht schon zu weit gegangen ist und ob es nicht besser wäre, wieder besser lesbare Unterscheidungszeichen anzubringen. Wenn Patrouillen ausfinden, konnte man nicht erkennen, zu welcher Partei sie gehörten. Stillsitzen blieben aus diesem Grunde feindliche Patrouillen unbedenklich. Es war dann kein Wunder, wenn sie allzu dreist gegen die feindliche Stellung antraten. Auch die vielen Namenszüge auf den Mäntelklappen der Regimentsnummern erwirkten die Verwechselung der Truppenteile. Der Kaiser beobachtete vom Zöfperberge bei Striegau den Verlauf der Übungen, die gegen 1 Uhr mittags ihr Ende erreichten.

lichen Theaters angefertigt, die Kostüme nach den Figuren des Garderobe-Inspektors Geier hergestellt worden. Der Beginn der Aufführung, welche nur durch ein kurzes Vorspiel eingeleitet wird, ist auf 7 Uhr festgesetzt. — In Vorbereitung auf den Spielplan des Schauspielers steht die Komödie „Der Bund der Jugend“, die am 10. Sept. zum ersten Mal in Szene gehen wird. Darauf folgt am 11. Oktober neuentwirft im Rahmen einer Schilddrüse „Die Braut von Messina“ und im Oktober „Die Hermannschlacht“. Die Komödie „Pygmalion“ von Shaw ist von der Königl. Bühne zur Aufführung erworben worden.

Der Verein pensionierter deutscher Reichs- und Staatsbeamter hält am Freitag, 12. September, abends 7 Uhr in der „Barthstraße“ seine Monatsversammlung ab.

Rheinfahrt. Die Wiesbadener Dampfschiffahrt Aug. Waldmann wird morgen, Donnerstag, Sonderdampfer zur Besichtigung des großartigen Feuerwerks und Illumination bei Rückkehr der Festdampfer des deutschen Weinbau-Kongresses stellen. Die Dampfer werden den Festschiffen bei Inzestkommen entgegenfahren und sie begleiten, sobald hierauf beste Gelegenheit geboten ist, die ganze Veranstaltung, welche diesmal durch die herrliche Beleuchtung der Amöneburger Werke besonders schön werden wird, in nächster Nähe zu sehen. Es werden hierzu nur eine beschränkte Anzahl Billets à 50 Pfg. ausgeben.

Wetterwandel. Die diesjährige „Wetterwälder Almsee“, die am vorvergangenen Sonntag in der feillich geschmückten Turnhalle (Helmstraße) stattfand, war geradezu überfüllt, gewiß wieder ein Zeichen dafür, daß sich die „Wetterwälder“ auch in Wiesbaden eines guten Zuspruchs erfreuen. Wir wollen deshalb nicht verfehlen, an dieser Stelle die dem Verein noch fernstehenden Wetterwälder Freunde und Landsleute auf den genannten Verein aufmerksam zu machen. (Anmeldungen jederzeit im Vereinslokal „Zur Jägerslust“, Neugasse, willkommen.)

Aus den Vororten.

Wiesbaden.

Interner Kellner. In einer hiesigen Wirtschaft ging am Montag ein Kuchenschneider aus Wiesbaden mit dem gesamten vereinnahmten Geld, 68 Mk., dem Wirte durch. Er lief in einem günstigen Moment im Krad, aber ohne Hut, davon. Wegen des Mannes, der wegen ähnlicher Geschehnisse schon verurteilt ist, wurde Anzeige erstattet.

Beim Beteiligen festgenommen wurde ein 23 Jahre alter durchziehender Handwerksbursche aus Schlesien. Später stellte es sich heraus, daß man es außerdem in ihm mit einem unsicheren Devisenbesitzer zu tun hatte.

Ordensverleihung. Herrn Oberstleutnant v. Wurmb, dem Kommandeur der hiesigen Unteroffizierschule, wurde der Kronenorden 3. Kl. verliehen.

Vierstadt.

Die beiden Kirchweihstage brachten eine große Zahl von Fremden in unser Dorf. Die elektrische Verkehrsvermittlung mit vollgepackten Anhängern. Auf dem Almseeplatz an der Schule entwickelte sich bald frohes Leben und die Tanzsäle waren bis auf letzte Plätze gefüllt. Am Montag nachmittags unternahm die Kermessegesellschaft des Saales zum Adler mit dem Kermesseamt einen Umzug. Der ganze Betrieb verlief in schöner Harmonie ohne jegliche Ausbreitung.

Wiesbadener Verkehrswünsche. Die von der Generalversammlung des Bürgervereins gewählte Kommission, bestehend aus den Herren Fabrikant Michel und Direktor Müller, hatte eine Aussprache mit den Herren Stadtbauinspektor Berlit und Magistratssekretär Ries von Wiesbaden. Die Wiesbadener Herren trugen ihre Wünsche nach Verbesserungen betreffend des Betriebes der elektrischen Bahn vor. In der Hauptsache wurden gefordert: Erweiterung des Schminutensystems auf die Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags und bis abends 10 Uhr. Einstellung von Anhängern in der Zeit von 12 bis 2 und 6 bis 8 Uhr. Ausdehnung der Umkreisfahrten für alle Linien. Die Monatskarten sollen Gültigkeit haben auf Fahrt bis zum Bismarckring. Für Bügel- und Nähmaschinen, etc., sollen Wochenkarten ausgeben werden. Der bereits genehmigte und seit Monaten in Vertikung gegebene Marktwagen möge bald in Benutzung genommen werden. Die Ueberführung der Wagen in der Zeit von 12 bis 2 und 6 bis 7 Uhr möge vermieden werden. Eventuell sollen weitere Wagen eingestellt werden. Der Ausbau eines zweiten Geleises möge baldmöglichst vorgenommen werden. Die Wünsche des Bürgervereins mußten durchweg als berechtigt anerkannt werden und es sollen in zweifelsfällen Erhebungen angestellt werden. Auf die Erfüllung des Wunsches, betreffend Gültigkeit der Monatskarten bis zum Bismarckring dürfte kaum zu rechnen sein. Der Marktwagen soll von 1. April nächsten Jahres ab in Benutzung genommen werden. Es sollen nicht nur Marktwagen, sondern auch Wägen, Stühler, etc., befordert werden. In den Ausbau des zweiten Geleises hat man auch in Wiesbaden schon gedacht und man bedauerte hierbei, daß man bei Ueberführung der Wilhelmstraße nicht so leicht das zweite Geleise eingebaut hat.

Raffau und Nachbargebiete.

Wiesbaden, 9. Sept. Forstpersonalien. Dem Rgl. Förster J. Igen in Oberreifenberg ist vom 1. Okt. ab die Försterstelle Alendorf in der Oberförsterei Ragenbach übertragen worden. — Der Forstschaff St. J. in P. d. h. u. d. h. ist zum Gemeindeförster für den Schutzbezirk Landskuppe in der Rgl. Oberförsterei Raffau ernannt worden. — Der Forstschaff Pfeiffer in Niederliffach ist zum Gemeindeförster für den Schutzbezirk Niederliffach in der Rgl. Oberförsterei Raffau ernannt worden. — Dem Forstschaff Stam in P. d. h. u. d. h. ist die Oberförsterei Wörsdorf vom 1. Okt. ab bis auf weiteres übertragen worden. — Der Gemeindeförster Kramer in D. u. z. ist zum Gemeindeförster für den Schutzbezirk Pöhlau in der Rgl. Oberförsterei Kropbach ernannt worden.

b. Vom Rhein, 10. Sept. Ertrinken. — Brand. Der etwa 12jährige Sohn des Aufsehers Greulich in K. u. z. war gestern nachmittags oberhalb der Schleuse einen Stein in den Rhein, rutschte dabei aus, klappte in den Fluß und ertrank. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden. — Ein heller Feuerschein beleuchtete gestern abend weitläufig den ganzen Horizont, da oberhalb von Hattersheim ein großer Strohhäufen des Landwirts Kunkler in Flammen stand.

c. Friedrichsdorf, 8. Sept. Die miträulische Stadtverwaltung. Die Stadtverwaltung lehnte einen Antrag der Eisenbahndirektion, eine grundbesitzmäßige Eintragung über die Benutzung einer Eisenbahnbrücke für den Fußgängerverkehr zu kreieren, einmündig ab, obwohl die Verwaltung versichert, daß der Fußweg die öffentliche Benutzung der Brücke auch ohne gerichtliche Eintragung nicht gestatten werde.

n. Winter, 9. Sept. Kindesmord oder Verführung. Durch ein anonymes Schreiben erhielt

die Staatsanwaltschaft in Limburg Kenntnis davon, daß die einzige Tochter eines hiesigen wohlhabenden Landwirts einem Kinde das Leben gegeben haben müsse, was aber verheimlicht worden war. Bei der amtlichen Untersuchung am Samstag stellte es sich heraus, daß der Verdacht begründet war. So die kleine Leiche hingefallen ist, wurde bis jetzt nicht bekannt. Der ausgezogene Polizeibeamte nahm die Spur auf und blieb vor der Jägerslust stehen, worauf man diese entleerte; man fand aber darin nur die Nachgeburt. Die Untersuchung ist noch nicht beendet. Die der „Limb. Ana.“ hört, befindet sich die Täterin nach Stellung einer hohen Kaution noch auf freiem Fuß.

d. Bad Ems, 7. Sept. Männergesang. Gelegentlich eines von der Kurkommission heute abend veranstalteten Gartenfestes trat auch der hiesige Männergesangverein „Eintracht“ wieder einmal vor die große Öffentlichkeit, indem er im Abendkonzert 6 Chöre unter der bewährten Leitung von Max Henden reich in so wirkungsvoller Art vortrug, daß er sich nach jeder Abstellung zu einer Zugabe verheben mußte, worunter sich auch der zeitgemäße „Jäger aus Kurpfalz“ befand.

Mainz, 9. Sept. Sturm im Manöver. Ein Major des 2. nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 stürzte im Gelände bei Klein-Umbach infolge Ausgleitens seines Pferdes und erlitt einen doppelten Beinbruch.

i. Heidesheim, 8. Sept. Jugendlicher Einbruch. Der 13jährige Volksschüler Ekera, der Sohn einer hier wohnhaften Ausländerfamilie, verübte am Samstag nachmittags in dem abseits des Ortes gelegenen Wohnhause des Fabrikarbeiters Josef Geier einen Einbruchsdiebstahl und entwendete aus der Kommode eine Uhr und verschiedene Schmuckgegenstände. Der jugendliche Einbrecher wurde von im Felde arbeitenden Leuten beobachtet, worauf er dem Verbleibenden die Gegenstände zurückgab. Es handelt sich nach dem „M. A.“ um denselben Jungen, der als Mitglied einer förmlichen Bande von jugendlichen Taugenichtsen schon wiederholt Diebstähle verübte und kürzlich bei einem Wirtshausbesuch den erwachsenen Sohn des Gastwirts mit einem Revolver bedrohte. Vom Schulvorstand ist gegen die Jungen schon wiederholt der Antrag auf Zwangsverziehung gestellt worden, bisher jedoch ohne Erfolg.

a. Nieder-Saulheim, 9. Sept. Abgelehnter Bürgermeister. Johann Dehler II. hat auf seine erfolglose Wahl zum Bürgermeister verzichtet, sodas eine Neuwahl stattfinden muß.

b. Offenbach, 9. Sept. Verunglückt. Der 16jährige Lehrling Friedrich Reich geriet beim Auslegen eines Riemens ins Getriebe, wobei ihm der rechte Arm buchstäblich herausgerissen wurde. In schwerem Zustand wurde Reich ins Krankenhaus gebracht.

H. Duisburg, 9. Sept. Erwischter Erpresser. Kommerzienrat K. L. A. erhielt von einem grünen Eilboten ein Schreiben zugelegt, in dem von ihm 20000 M. gefordert wurden. Im Weigerungsfalle sei sein Tod beschlossene Sache. Das Antwortschreiben sollte der Bote nach dem Freischütze bringen. Der Kommerzienrat verhandelte die Kriminalpolizei. Dem Boten übergab er ein Schreiben, mit dem Auftrag, es im Freischütz dem unbekannten Mörder des ersten Briefes zuzustellen. Als sich der Erpresser zur bestimmten Stunde zur Entgegennahme der Antwort einfand, wurde er von einem Kriminalbeamten verhaftet. Es ist ein Zimmermann namens Wilhelm Krömer.

Gericht und Rechtspflege.

Der Betrugsprozeß des Grafen Dersberg.

h. Frankfurt a. M., 9. Sept. In dem Prozeß gegen den Grafen Dersberg wegen vollendeten und versuchten Betruges in 18 Fällen und wegen fahrlässigen Fahrlässiges wurde heute nachmittags nach siebenstündiger Verhandlung der Prozeß abgebrochen, da sich nach dem Gutachten mehrerer Sachverständiger Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Grafen herausstellten. Graf Dersberg wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf 6 Wochen der hiesigen Irrenanstalt überwiesen. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Graf im Laufe der letzten Jahre von zahlreichen hiesigen Personen unter der Vorpiegelung, daß er große Einkünfte aus Besitztümern in Brasilien zu erwarten habe, etwa 110000 M. abgerufen hatte. Es stellte sich zur größten Ueberraschung heraus, daß Graf Dersberg mit seiner ehemaligen Darschallerin, einer geborenen Gräfin von Mainz, seit dem Jahre 1900 verheiratet ist. Trotzdem unterhielt er ein sehr kostspieliges Verhältnis mit einem jungen Mädchen, dem vor einigen Jahren ein Kind entflohen.

Keine Wahrung berechtigter Interessen. Wiesbaden, 9. Sept. Der Kaufmann Karl Schiemann, früher in Wiesbaden, jetzt in München, richtete am 28. Januar d. J. an den hiesigen Polizeipräsidenten eine Reichsverfchrift gegen den Polizeipräsidenten Neumann von Wiesbaden, in der er diesen schwer beleidigte. Als auf Grund dieses Schreibens gegen Schiemann ein Verfahren anhängig gemacht wurde, richtete er unterm 12. Febr. ein weiteres Schreiben an den Polizeipräsidenten. In diesem hielt er seine früheren Beleidigungen aufrecht und fügte ihnen neue Schmähungen hinzu. Das Schöffengericht Wiesbaden erkannte in Anbetracht der Schwere der Beleidigungen auf 100 M. Geldstrafe und ließ die Einrede Schiemanns, er habe in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt, nicht gelten.

Abenteuerliche Geschichte. Wiesbaden, 9. Sept. Die Erzieherin H. aus Vergemünd hat in Berlin einen Gasautomaten bestohlen und sich dann nach Wiesbaden gewandt, wo sie verhaftet wurde. In ihrer Rechtfertigung erzählte sie heute dem Gericht eine abenteuerliche Geschichte von einem türkischen Flieger, der mit ihren Ersparnissen in Höhe von 2000 Mark nach Wiesbaden geflogen war und den sie hier adäquat wollte, sein Verbrechen einzulösen und sie zu seiner Favoritin zu machen. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte, die schon zu verschiedenen Malen im Irrenhause gewest hat, zu drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

Verurteilung einer Hochkaplerin. Berlin, 8. Sept. Die Schauspielerin Grete Hermann, eine mehrfach bestrafte gemeingefährliche Hochkaplerin, die unter dem Vorgeben, eine italienische Gräfin zu sein, eine Reihe Kavaliere um viele tausend Mark betrogen hatte, wurde heute von der ersten Instanz des Landgerichts Berlin I wegen mehrfachen Betruges zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen Adelsanmaßung und Fälschung eines falschen Namens erhielt sie eine Geldstrafe von vier Wochen, die als verübt betrachtet wurde. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus, 3000 M. Geldstrafe eventuell weitere 100 Tage Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

Vermischtes.

Zum Mülhausener Massenmord.

Der Bahnarbeiter, der den Bahnschienen niedergerungen hatte, erzählte, er habe Wagner die Straße herunterlaufen sehen, habe seine Frau mit dem Kind fortunterlaufen sehen, sei selber mit knapper Not

27. Deutscher Weinbaukongress.

3. Tag. (Vormittags-Sitzung.)

T. Mainz, 8. Sept.

Am heutigen Vormittage fand die zweite Sitzung des Gesamtschiffes des Deutschen Weinbau-Verbandes statt. Sie wurde von dem Präsidenten Buhl-Deidesheim eröffnet. Es wurde auf dessen Anregung beschloffen, nur jedes zweite Jahr einen Kongress und in den übrigen Jahren eine Generalversammlung abzuhalten. Für die nächste Generalversammlung — 1914 — wurde Ahrweiler in Aussicht genommen, für den Kongress 1915 wurde Karlsruhe gewählt und der Kongress 1917 soll in Neustadt a. O. stattfinden.

Graf Matuschka-Greifentlau dankte für seine Ernennung zum Ehrenmitglied des Verbandes. Ein Antrag des Verbandes preussischer Weinbaugelände und des Hessischen Weinbauvereins wurde an den wirtschaftlichen Sonderausschuss verwiesen.

Ein Antrag des Geh. Rates Wortmann-Geisenheim betr. Reklamsbekämpfung wurde ebenfalls an den wirtschaftlichen Ausschuss verwiesen.

Der Vorsitzende des rheinpfälzischen Weinbauverbandes v. Winning regte

die Malzweinfage

an. Nach Angaben von Bürgermeister Dr. Feder-Barr nimmt Malzweinfabrikation und -Verbrauch im Elsaß rasch zu; letzterer war in den letzten 3 Monaten viermal höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der billige Preis dieses Konkurrenzproduktes verleiht ihm einen starken Absatz und macht es zu einem gefährlichen Konkurrenten des Weins, umso mehr, als es von leichtem, säuerlichen Gebirgswein selbst von Kennern nur mit Mühe unterschieden werden kann. Der Redner vertrat die Ansicht, daß die Malzweinfabrikation nach § 9 des Weingesetzes verboten werden könne. Als Konkurrent der billigeren Weine schädige der Malzwein vor allem die kleinen Weinbauern, und Pflicht des Deutschen Weinbauverbandes sei es, diesen beizustehen. Er empfahl, der deutsche Weinbauverband möge sich die Resolution zu eigen machen, die am 20. Juli in Albrecht von einer Interessentenversammlung angenommen wurde und worin der Reichsländererkläre wurde, dem ununterbrochenen Wettbewerb der unter dem Namen Malzwein hergestellten Erzeugnisse, die eine täuschende Nachahmung des Traubenweines darstellen, durch Verordnung oder auf gesetzlichem Wege zu steuern.

Dieser klar unterlegte Antrag wurde einstimmig angenommen. Ueber die Bekämpfung von Peronospora und Oidium gab es eine lange ausgiebige Aussprache. Ein Antrag v. Winning zu diesem Gegenstand wurde an den Ausschuss verwiesen.

Ein Antrag der Vereinigung Rhein. Weinkommis-sionäre betr. das Verkaufsgesetz im Herbst (Eiserung ganzer Trauben nach Einheitsgewicht von 50 kg.) wurde angenommen.

Reichsrat Buhl verlas einen Antrag v. Winning betr. Schwefelung des Weines. Der Antragsteller vertrat den Standpunkt, daß eine zweckentsprechende Schwefelung seiner Weine bei der Kellerbehandlung unentbehrlich und daß hierin eine gewisse Freiheit notwendig sei. Dieser Ansicht stimmte auch Bürgermeister Dr. Bassermann-Jordan bei.

Ein Antrag betr. Obstwein wurde einem Sonderaus-schuss übergeben. Weingutsbesitzer Hermann-Paunheim regte an, der Verband möge bei der Eisenbahnverwaltung Fahrpreisermäßigungen für Weinbergarbeiter erwirken, die die jeweiligen mit den Kongressen verbundenen Ausstellungen zu besuchen wünschten.

Anschließend darf hier vielleicht darauf hingewiesen werden, daß die Tagung des Gesamtschiffes des gesamten deutschen Weinbaues unter Ausschluß der Öffentlichkeit denn doch uns nicht ganz im Interesse des Weinbaues an liegen scheint. Der gesamte Weinbau hat ein besonderes Interesse daran, näheres über die in den Ausschüssen verhandelten, in wirtschaftlicher Hinsicht meistens schwerwiegenden Gegenstände zu erfahren, und zwar auf dem möglichst schnellsten Wege, d. i. durch die Presse. (Red.)

Die heutige Kongress-Sitzung wurde durch den 1. Präsidenten des Weinbauverbandes, Reichsrat Buhl-Deidesheim eröffnet und geleitet. Er teilte mit, daß auf die gestern — Sonntag — an den Kaiser und den Großherzog von Hessen abgeschickten Guldigungs-Telegramme Antwortdepechen eingelaufen seien.

Hierauf folgte der Vortrag des Direktors der Kaiserl. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Colmar i. Elz, Prof. Dr. Kullisch über

„Die Anwendung der schwefeligen Säure in der Kellerwirtschaft“

unter besonderer Berücksichtigung der jetzt für die Beurteilung der Weine geltenden Grundsätze.

Prof. Dr. Kullisch führte aus, daß durch die im Verkehr mit Auslandswainen laut gewordenen Verlautbarungen eine Bundesratsverordnung nötig sei und auch bevorzugen soll. Es sei der Zweck dieses Vortrages, die in dieser für den Weinbau so wichtigen Frage bestehenden Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Ueber die Verwendung der Schwefelsäure zu Kellerzwecken herrsche die größte Unklarheit und trotzdem könne dabei gar kein Zweifel sein, daß die übermäßige Verwendung von schwefeliger Säure nicht gestattet sei. Die neue Bundesratsverordnung soll sich auf die Konsum- und Auslandsweine beziehen und die Grenzzahlen der schwefeligen Säure festlegen. Für die Auslandsweine gelten, so lange die Verordnung nicht erlassen ist, die Bestimmungen der betr. Länder. Die schwefelige Säure in einem geschwefelten Joh. geht in den Wein über, sobald dieser hineingegossen wird. Da nun in Frankreich z. B. bis zu 400 Milligramm schwefeliger Säure gestattet sind, in der Schweiz und in Oesterreich aber nur weit geringere Mengen, so entsteht durch diese verschiedene Behandlungsmasse manche Unzulässigkeit. Es gibt Länder, die eine genau bemessene Menge schwefeliger Säure gestatten. Im allgemeinen würde das Schwefeln der Weine durch-aus nicht so betrieben wie es wünschenswert sei. Große Betriebe verwendeten am besten den Apparat zum Schwefeln, für kleinere Betriebe käme die Zulassung der wasserigen Lösung in Frage. Bei der Verwendung von Schwefelsäure müsse sowohl abgemessen sein, daß nur noch 50 Milligramm schwefeliger Säure außer dem freien vorhandenen sein dürfen.

Der Redner führte die Gesichtspunkte, die überhaupt für die Schaffung von Grenzzahlen bei der Verwendung von Schwefel mitprägen, an. Eine anerkannte Norm bezüglich des Vorhandenseins der schwefeligen Säure bestimme nicht. Weine mit 400–450 Milligramm schwefeliger Säure würden von den Rohungsmittelchemikern außerhalb der Weinbaugelände behandelt. Aus Frankreich

würden Weine eingeführt werden, die mit 7 Gr. Alkohol zu fähigen Säurewerten hinaufgeschwefelt wären und noch dazu nach schwefeliger Säure gerodet hätten würden. Die ganze Frage verlange eine einheitliche und gültige Regelung. Das häßliche Material ergebe, daß weitaus die größte Zahl der Weine weit unter den Grenzzahlen bleibe und nur eine geringere Zahl darüber gehen würde. Hierdurch würde die Tatsache bewiesen, daß eine so starke Schwefelung nicht nötig sei. Ueberschwefelte Konsumweine seien in hohem Grade in ihrem Gehalt beeinträchtigt und auch in hygienischer Hinsicht sehr gefährlich. Man verliere nichts, wenn diese Weine verschwinden würden. Hierdurch würden durch übermäßige Schwefelung Qualitätsweine können durch übermäßige Schwefelung gewiss nur verlieren. Die dritte Frage, ob es möglich wäre, innerhalb der Grenzzahlen Weine, die eine starke Schwefelung nötig hätten, so zu behandeln, daß die Grenze nicht überschritten werde, sei dahin zu beantworten, daß man bei richtiger Handhabung innerhalb der Grenzzahlen zurecht komme. J. B. an der Mosel sei man allerdings in verschiedenen Jahren mit dem dortigen leichten Schwefeln nicht ausgekommen, in schwierigeren Jahren habe man allenthalben viel Schwefel verwenden müssen. Solche Jahrgänge verlangen auf einmal in der Jugend der Weine eine größere Menge Schwefel, nicht im Laufe der Jahre fortgesetzt Schwefelgaben, die dann zusammen sich auf eine ebenso große Menge belaufen, jedoch infolge ihrer verlässlichen Anwendung nicht die gleiche gute Wirkung haben könnten. Unter einer größeren Menge Schwefel verstehe er fünf bis sechs Schnitten auf ein Tausendliterfaß. Die 1911er süddeutschen Gutedelweine, von denen kein Mensch geglaubt habe, daß sie jemals auf das Schwefeln kommen könnten, seien durch zweckentsprechendes Schwefeln soweit gebracht worden, daß die kleinsten elassischen Tischweine von 1911, die 1912 abgefüllt worden seien, sich vorzüglich darstellten hätten. Das Geheimnis der Kellerbehandlung liege zum Teil darin, daß die Weine auf einmal gehörig und gut geschwefelt würden.

Den zweiten Vortrag über

„Die kühlerische Behandlung der Reben“

hielt Herr Hofrat Dorn-Neustadt a. O. Er führte etwa folgendes aus: Der Weinbau geht an Fläche in Deutschland mehr und mehr zurück, obwohl die Weinpreise eine steigende Tendenz zeigen. Die Bekämpfung der Rebschädlinge hat den Weinbauvertrieb derart verteuert und erschwert, daß wir vor der Frage stehen, kann der Weinbau überhaupt in derselben Weise, auf der bisherigen Fläche weiter betrieben werden und wie ist es möglich, denselben in Zukunft auf der Höhe zu halten? Während man in anderen Kulturarten bestrebt ist, sobald als möglich die neuen Forschungen der Pflanzengestaltung auf den praktischen Anbau der wichtigsten Kulturgewächse zu übertragen und praktisch anzuwenden, verfahren wir im Weinbau im großen und ganzen ohne die Verwertung der einschlägigen, auf der Hand liegenden kühlerischen Grundsätze. Man hat aber doch aus der früher angebauten Mehrzahl an Sorten, entsprechend den langjährigen betrieblichen Erfahrungen, eine Sortenwahl getroffen und je besser diese bedeutsame Frage für eine bestimmte Gegend gelöst ist, desto günstiger und erfolgreicher gestaltet sich der Weinbau. Unter den schwieriger werdenden Verhältnissen muß die Auswahl innerhalb der einzelnen Sorten getroffen werden. Das Beste und Vollkommenste muß ausgewählt und das nur weiter verbessert werden. Für den fortschrittlich bedachtenden Weinbauwissenschaftler und geübten Pflanzengärtner wird es ein Leichtes sein, jede Sorte in eine Anzahl Unterarten zu zerlegen. Was allein auf dem Wege der zielbewussten Auslesezüchtung erreicht werden kann, beweisen die Erfolge der landwirtschaftlichen Pflanzengestaltung. Wohl ist schon manches auf dem Gebiete der Rebenzüchtung geleistet worden, und zwar vor allem der Kreuzungs- und Bastardierungszüchtung, aber vereinzelt nur sind die Arbeiten und diese stehen noch in den Kinderschuhen, auf dem Gebiete der Selektion. Ja die Tatsache, daß im Weinberg Reben der selben Sorte von verschiedener Tragfähigkeit stehen und daß sie diese Eigenschaft bei Einleger- und Stedlingsvermehrung mit Sicherheit fortpflanzen, hat im Weinbau nur ausnahmsweise Beachtung und Ausnützung gefunden. Gerade die hier vorliegenden Einzelarbeiten mit ihren Erfolgen und die bekannt gewordenen wissenschaftlichen Versuchsergebnisse sind ein Beweis dafür, welche Vorteile und Werte für unseren Weinbau dadurch noch gewonnen werden können. Sie mahnen, eine Verbesserung des Rebenbaues anzustreben. Einen Anfang haben die hessische und badische Landwirtschaftskammer gemacht, indem sie darauf hinwiesen, wie richtig es ist, sich in den Weinbergen die guten und schlechten Stöcke, erstere zur Holzgewinnung, letztere zur Entfernung zu zeichnen und als Kennzeichnungsmittel Stinmarken abgeben. In Bayern ist man dem gefolgt. Wenn eine Auswahl hinsichtlich Fruchtbarkeit unter Anleitung und Vorrichtung von den Winzern ausgeführt werden kann, so wird die Frucht auf weitere Eigenschaften, wie Fröhreife, Zucker- und Säuregehalt des Mostes, sowie Frucht auf größere Widerstandsfähigkeit gegen Schädigungen wegen der damit verbundenen eingehenden Untersuchungen eine der aus-schlaggebendsten Aufgaben der Fachleute namentlich an wissenschaftlichen Instituten sein. Im Hinblick auf die im Weinbau noch zu leistenden Arbeiten wird es sich in erster Linie darum handeln, daß in den verschiedenen Weinbaugeländen die in neuerer Zeit leibhafter hervortretenden Vorkerbungen der Rebenzüchtung betr. entsprechend unter-sucht werden. Das wird dadurch zu geschehen haben, daß das Interesse der Weinfachleute für diese Frage mach-gehalten und gefördert wird. Die Korporationen, der Staat, die Landwirtschaftskammern und Fachvereine mögen für die Sache eintreten.

Mainz, 9. September.

Den Schluß der wissenschaftlichen Verhandlungen des Weinbaukongresses bildete ein Vortrag des Oberlehrers Professor Wortmann aus Geisenheim, der über den gegenwärtigen Stand der Abstammungsbewegung sprach. Der Vortragende ging von der Tatsache aus, daß der schwefelige Alkoholgehalt aller Kulturpflanzen abhängig habe. Von geschlechtsabhängigen Faktoren, wie sie in Nordamerika angewandt sind, rief Redner jedoch ab, da solche Maßnahmen das Volk verleiten, zu Reiser, Opium und schädlichen Veranlagungsmitteln als der Alkohol, seine Ausflucht zu nehmen.

Die Weinkostprobe.

Die heute nachmittag ihren Anfang nahm und sich hundert-lana hinzog, war von zahlreichen trinkenden Frauen und Männern besucht. Es wurden nach und nach 247 Sorten Weißwein und 26 Sorten Rotwein, lauter herrliches Gewächs zum Kosten ausgeteilt. Der Billigste von diesen verab-reichte einen Wert von 500 M., der teuerste einen Wert von 25.000 M. das Stück. Die Kostprobe umfaßte die Jahrgänge 1893 bis 1912.

einem auf ihn gerichteten Schuß entgangen, während neben ihm zwei Arbeiter zu Tode geschossen wurden, und er habe, als er gemerkt habe, daß der Wagner sich verschossen hatte, ihm keine Zeit mehr gelassen, von neuem zu laden, sondern sei mit dem Polizeidiener auf ihn losgegangen. Der Polizeidiener habe ihm mit dem Sabel den Revolver aus den Händen geschlagen, er selber habe ihm mit einem biden langen Holzprügel über den Kopf und ins Gesicht gehauen, so daß er niedergebückt sei. Dann sei er auf ihn gesprungen und mit den Fäusten auf ihm herumgetreten, und er habe nicht anders gedacht, als: Jetzt haben wir den Lumpen totgeschlagen. Von allen Seiten kamen dann die Leute herbei, und es ist tatsächlich verwunderlich, daß der Wahnsinnige bei der begreiflichen Wut der Dorfbewohner nicht zerrissen wurde.

Ein Millionär, der seines Reichtums überdrüssig ist. In ein geheimnisvolles Dunkel verschwand vor drei Jahren der mehrfache Millionär John O'Brien in New-York. Man glaubte zunächst an einen Selbstmord, dann an ein Verbrechen, an eine Entführung, aber man konnte trotz eifrigsten Nachforschens nicht die geringste Spur von ihm finden. Jetzt hat sich das Geheimnis aufgeklärt. O'Brien ist toben in Van Buren in Arkansas aufgefunden worden. Er arbeitet als einfacher Angestellter bei einer Eisenbahngesellschaft, zu dem bescheidenen Gehalt von 105 Dollar pro Monat. Als er nach den Gründen seiner Flucht gefragt wurde, erklärte er, daß er den Reichtum nicht mehr habe ertragen können, daß er einen Kessel vor dem Geld, einen Abscheu vor der Gesellschaft, dem Spiel und dem Vergnügen der vornehmen Welt habe, und daß er nie mehr seine jetzige Stellung mit allen Herrlichkeiten der Erde vertauschen würde.

Kurze Nachrichten.

Von einem tiefhängenden Miß gestift. Aus Bernigrode wird gemeldet: Als der Mechanikermeister Heinrich Adert von hier, von einem Ausflug im Automobil zurückkehrend, einem auf der Chaussee vor ihm herfahrenden Fuhrwerk ausweichen wollte, richtete sich seine Gattin plötzlich in die Höhe, wobei ihr von einem tiefhängenden Miß der Kopf glatt vom Nusskopf getrennt wurde.

Zur Bluttat des Lehrers Wagner. Der Draht meldet aus Mühlhausen a. Enz: Die Untersuchung der Mordtat in Mühlhausen und die Vernehmung des Mörders durch das Amtsgericht ist abgeschlossen. Bei der Vernehmung am Montag gab der Mörder an, daß er seine beiden Kinder, die ihre Ferien bei der Großmutter zubrachten, vor der Tat zurückgeholte hat, in der Absicht, auch sie zu töten. Auf die Frage, ob er den ganzen Ort habe vernichten wollen, sagte er: „Ja! Ich muß das ausgehen; vorausgesetzt, daß ich genügend physische Kräfte gehabt hätte, wollte ich das ganze Dorf vernichten.“

Eine empfindende Robe. Ein unbekannter Ausflügler wurde auf der Lichterader Chaussee von einem sehr schnell fahrenden Automobil überfahren. Die Autofahrer hielten ihren Wagen an und schleppten den Verunglückten auf ein benachbartes Feld, um zu verhindern, daß er etwa von Passanten gleich aufgefunden würde, und wohl auch, damit die Verfolgung nicht so schnell aufgenommen werden könnte. Der Verunglückte wurde aber doch durch das Robe des Schwerverletzten aufmerksam und forcierte für ärztliche Hilfe. Die Autofahrer, die aus Berlin kamen, konnten sich bisher der Feststellung entziehen. (Nach einer späteren Meldung soll das Auto ermittelt worden sein.) — Ein gänzlich ähnlicher Fall hat sich im übrigen, nach einer Meldung aus Schwibus, bei der Bahnstation Ruffsdorf in Preußen ereignet. Dieser Wagen konnte in Sternberg angehalten werden. Der Fahrer war ein Berliner Herr.

Randmord. Man meldet aus Genf: Ein Bauer und sein Sohn fanden im Stalle die Leiche eines Mannes, dem der Schädel mit einer Hacke eingeschlagen worden war. Die blutige Waffe lag neben dem Toten. Die Polizei glaubt mit Sicherheit an einen Randmord, da dem elegant gekleideten Toten Uhr, Brieftasche und Börse fehlten. Es handelt sich anscheinend um einen englischen Touristen. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

Letzte Drahtnachrichten.

König Konstantin Besuch in Deutschland in französischer Beleuchtung.

Der Draht meldet uns aus Paris: Der „Excelsior“ behauptet aus gut informierter italienischer Quelle erfahren zu haben, daß der Besuch des Königs von Griechenland in Berlin nicht allein einen rein familiären Charakter trage, sondern daß König Konstantin auch politische Zwecke verfolge. Er beabsichtigt, von seinem kaiserlichen Verwandten an verlangen, daß Deutschland bei seinen beiden Verbündeten Oesterreich und Italien dahin wirke, daß diese beiden Staaten sich den griechischen Forderungen, die Südgrenze Albanien betreffend, geneigter zeigen.

Die türkisch-bulgarische Konferenz.

Der bulgarische Unterhändler Raskewitsch in Konstantinopel erklärte dem Korrespondenten des „Echo de Paris“, daß das Programm der bulgarisch-türkischen Konferenz genau gesteckt sei und nur zwei Punkte in sich be-greife: 1. Die türkisch-bulgarische Grenzbestimmung und 2. den Austausch der Kriegsgefangenen. Keine weitere Frage sei zur Erörterung gestellt und kein weiteres Pro-gramm würde beraten werden. Die Frage der Kriegsschädigung, sowie die der Uebernahme eines Teiles der Staatsschuld werden der Pariser Finanzkonferenz vorbehalten.

Albanische Räuber in Tätigkeit.

In Cetinje eingelaufene Depeschen melden, daß albanische Räuber bei Tuzi auf montenegrinisches Gebiet eingefallen sind und alle Dörfer brandschatzten. Die mon-tegrinischen Zollwächter, die sich ihnen entgegenstellten, konnten wegen ihrer geringen Anzahl keinen Widerstand leisten und mußten zurückweichen. Sie haben zwei Tote und mehrere Verwundete zu beklagen. Die Nachricht ruft unter der montenegrinischen Bevölkerung die größte Un-ruhe hervor.

Zum Aufstand in Marokko.

Aus Madrid telegraphiert man uns: Die letzten aus Marokko ankommenden Nachrichten schildern die Lage in Tetuan als sehr ernst. Die Marokkaner haben einen allgemeinen Sturmanfall auf Tetuan unternommen und die Spanier verschiedentlich gezwungen, Ausfälle zu machen, die mit schweren Verlusten verbunden waren. Raskul soll sich an der Spitze zahlreicher Aufständischer Tetuan nähern. Es sollen umgehend neue Verstärkungen nach dem Krisis-schauplatz geworfen werden.

(Weitere Drahtnachrichten nächste Seite.)

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

Skandal auf der Ruhlebener Rennbahn.

H. Berlin, 9. Sept. Bei dem Beginn der heutigen Trabrennen in Ruhleben kam es zu arren Vorfällen. Am ersten Rennen war ein mit großem Vorsprung führender Pferd disqualifiziert worden, womit ein Teil des Publikums nicht einverstanden war. Ein Herr, der seinem Mißmut besonders laut Ausdruck gab, sollte von der Bahn verwiesen werden. Das Publikum nahm aber für ihn Partei und als er von einem Gendarmen abgeführt werden sollte, entstand ein großer Tumult. Verirrte Gendarmen kamen von der Chaussee auf die Bahn gesprungen und erst spät beruhigte sich die erregte Menge. Der betreffende Herr erlitt leichte Quetschungen.

Der Trainer Holland gestorben.

Am Sonntag Nachmittag ist der bekannte Trainer Holland auf der Rennbahn in Hagenau plötzlich ohnmächtig geworden. Er wurde bewußtlos in seine Wohnung gebracht, wo er kurze Zeit darauf verschied. Die Ärzte stellten als Todesursache einen Schlaganfall fest. Holland kam voriges Frühjahr aus Amerika nach Deutschland und übernahm als Nachfolger seines gleichfalls in Deutschland verstorbenen Landsmanns Mac Cormick den umfangreichen Stall des Freiherrn v. Oppenheim. Es ging ihm der Ruf eines ausgezeichneten Trainers voraus, da er in Amerika namentlich mit dem großen Renntal des Mr. Belmont glänzende Erfolge zu verzeichnen hatte. In Deutschland erwies er sich gleichfalls als ein Meister in seinem Fache, denn er erzielte mit den Pferden des Freiherrn S. A. von Oppenheim im Vorjahre, ganz besonders aber bekanntlich in dieser Saison außerordentliche Leistungen und hat die Vertreter seines Stalles zu einem Siegeszuge geführt, wie ihn die Oppenheimischen Farben seit ihrer Gründung noch nicht erlebt haben. Dies geht schon aus der bis jetzt mehr als 600 000 M. betragenden Gewinnsumme des Stalles Oppenheim hervor. Holland bekam seine Fachkenntnisse und große Tätigkeit sehr gut bezahlt. Er bezog zwar „nur“ ein Jahresgehalt von 30 000 M., war aber mit 20 Prozent an den Gewinnen beteiligt, sodass sich sein Einkommen auf mehr als 150 000 M. belief. — Auch für Herrn A. Daniel hat Holland im Vorjahre gute Erfolge erzielt, doch entschloß sich Herr Daniel dann, seinen Stall von dem des Freiherrn S. A. v. Oppenheim zu trennen, und engagierte in Gb. Planner einen eigenen Trainer.

n. Hannover, 9. Sept. (Privattelegr.) Caius-Rennen. 5000 M. 1800 Meter. 1. Graf A. Wendels Rancho (Wladis), 2. Nachschatten, 3. Jeune fille. 5. liefen. Tot. 22:10, Pl. 11, 11:10. — Preis von der Bult. 5000 M. 1400 Meter. 1. F. G. Krügers Ractel (Hastenberg), 2. Granville, 3. Jia. 7. liefen. Tot. 22:10, Pl. 12, 15, 18:10. — Deutscher-Hindrennen. 2800 M. 3200 Meter. 1. E. Hagenbaens Pamina (Brown), 2. Pärn, 3. Divers Sound. 7. liefen. Tot. 52:10, Pl. 14, 11, 21:10. — Handicap der Zweijährigen. 10 000 M. 1800 Meter. 1. M. Romanus' und Gestüt Pläswitz' Robenheimer (Burns), 2. Coeur Dame, 3. Charles's Cousin. 7. liefen. Tot. 138:10, Pl. 30, 14, 36:10. — Jaadrennen der Dreijährigen. 8000 M. 3200 Meter. 1. Karl Hartmanns Galban (Fries), 2. Courier, 3. Parzer. 4. liefen. Tot. 40:10, Pl. 14, 11:10. — Fels-Handicap. 7500 M. 1800 Meter. 1. Baldwins Monolog (Davies), 2. Colconi, 3. Saint Cronan. 8. liefen. Tot. 38:10, Pl. 15, 15, 20:10. — September-Steep-Chase. 6000 M. 4000 Meter. 1. N. u. G. Reimanns Silver Sea (Rüß), 2. Caroling, 3. Drumsby. 10. liefen. Tot. 42:10, Pl. 19, 34, 29:10.

Le Tremblay, 9. Sept. (Privattelegr.) Prix Hippier. 3000 Fr. 2800 Meter. 1. Comte P. du Verdiers Othéro II (Reim), 2. Winkler, 3. Songbird. 10. liefen. Tot. 94:10, Pl. 45, 17, 31:10. — Prix Sterling. 3000 Fr. 2000 Meter. 1. E. Oly-Roederers Confort (Cook), 2. Marinette V, 3. Halbmonette. 8. liefen. Tot. 43:10, Pl. 15, 20, 24:10. — Prix Oxford. 3000 Fr. 1000 Meter. 1. André Bérard's de Chaumière (Sharpe), 2. Ruthnos, 3. Ufala. 13. liefen. Tot. 85:10, Pl. 31, 50, 90:10. — Prix Mola Bella. 4000 Fr. 1400 Meter. 1. Mme. B. Deslovs Rarda Sandia (Nennings), 2. Rembafut, 3. Dop. 15. liefen. Tot. 71:10, Pl. 32, 30, 35:10. — Prix Honnau. 5000 Fr. 1100 Meter. 1. E. Deutsch de la Meurthe's Gladia (J. Childe), 2. Quaker, 3. Töbve. 6. liefen. Tot. 21:10, Pl. 12, 14:10. — Prix Hernandez. 4000 Fr. 2000 Meter. 1. E. de Paula Machado's Onovava (O'Reil), 2. Devoe, 3. Fructotio. 9. liefen. Tot. 37:10, Pl. 16, 26, 48:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Der Berliner Meister Viktoria war auch am Montag in Budapest kein Erfolg beschieden. Einem Privattelegramm zufolge verlor Viktoria mit 2:3 gegen Budapesti Torna-Klub. Lebhaften Unwillen erweckten die sichtlich laienhaften Entscheidungen des bekannten ungarischen Schiedsrichters Herzog, der auch im letzten Vänderspiel Holland-Deutschland in Leipzig durch seine Entscheidungen

die deutschen Spieler beeinträchtigte. Das siegende Tor erzielten die Ungarn durch ein glattes Arbeitstör, während für die Berliner ein angebrachter Elfmeterball nicht abgegeben wurde.

Automobil- u. Radsport.

sr. Der Schrittmacher Reinhold, der dritte Verunfallte bei dem schweren Kölner Rennbahnunfall, war bereits ebenfalls totesagt worden. Erst kürzlich wurde bekannt, daß der Berliner aber noch am Leben sei, und die Ärzte hoffen ihn auch wiederherzustellen.

Vereinsmannschaftsfahren des Gau 9 D. N. B. Am Sonntag, 14. Sept., findet das Vierer-Vereinsmannschaftsfahren des Gau 9 D. N. B. über 100 Km. auf der Strecke Frankfurt-Mörfelden-Darmstadt-Muerbach und zurück statt. Start und Ziel sind am Hippodrom in Frankfurt. Rennungen sind bis zum 10. Sept. an den Vorsitzenden des Wettfahrtsausschusses, Herrn Carl Schmitt, Wilhelmstr. 31 Darmstadt, zu richten.

sr. Leon Georget zum achtemal Sieger im Vol d'or. Auf der Pariser Buffalo-Bahn nahm am Samstag Abend 8 Uhr das klassische Viererwagnisrennen den Vorlauf. Nach anfängs gutem Wetter begann es jedoch abends 10½ Uhr zu regnen, sodass das Rennen auf einige Zeit unterbrochen werden mußte. Als es dann nach 1½ Uhr von neuem regnete, verlegte man die weitere Austragung nach der Winterbahn. Von den neun gemeldeten Konkurrenten stellten sich acht dem Starter; nur Petit Breton fehlte. Georget übernahm sofort die Spitze. Godivier, Arthur Vandervorst und Eigeldinger blieben Georget auf den Fersen, und es schien, als wenn Georget in diesen drei Fahrern diesmal ernst zu nehmende Gegner hätte. Die Situation änderte sich jedoch im Winterpelodrom. Georget, der durch Defekt drei Runden verloren hatte, holte alsbald das verlorene Terrain auf und schüttelte dann einen Gegner nach dem anderen ab. Georget gewann mit 910 Kilometer. Zweiter Godivier 94 Runden, Vandervorst 284, De-Loffre 305, Eigeldinger 306 und Jaed 755 Runden zurück.

Wassersport.

Dauerrudern auf der Bahn. Das erste Dauerrudern, das der Bahn-Regattaverband am Sonntag über die 12 Km. lange Strecke von Hunkel nach Limburg veranstaltete, fand alle 6 gemeldeten Boote am Start. Es regte im Rennen für Kennvierer der Limburger Ruderverein in 42 Min. 35½ Sek. gegen Gleicher Rudergesellschaft 43 Min. 43½ Sek. Im Gieglizer wurde 1. Weiburger Ruderverein 43 Min. 18½ Sek., 2. Limburger Ruderverein 44 Min. 31½ Sek., 3. Limburger Ruderverein 45 Min. 34½ Sek., 4. Gleicher Rudergesellschaft 46 Min. 34½ Sek. Die Preisverteilung vollzog im Bootshaus des Limburger Rudervereins der Vorsitzende des Regattaverbandes Apotheker Schwider aus Gießen.

Luftschifffahrt.

Eine 50 stündige Fahrt des „L. 2“.

Aus Berlin meldet der Draht: Bei gutem Wetter sollte das neue Militär-Luftschiff „L. 2“ Dienstag Nacht zu einer 50 stündigen Fahrt durch Westdeutschland bis zur Nordsee aufsteigen. Es wird am Mittwoch früh in Wilhelmshaven erwartet, wo es mit zwei Wasserflugzeugen nach Helgoland, dann quer über Schleswig-Vorpommern über die Ostsee bis nach Danzig weiterfahren wird. Die Abfahrt erfolgt über Hannover. Führer des Luftschiffes ist Oberingenieur Dr. E. Eine Marinekommission wird sich an Bord befinden.

Noch ein Flieger-Todessturz.

B. Berlin, 9. Sept. Heute früh war auf dem Flugplatz Johannisthal der Flieger-Flieger Dr. Ringer Morgens mit einem Fokker-Eindecker aufgestiegen, um sich um die Prämie der Nationalflugschule zu bewerben. Pflösch führte das Flugzeug aus 200 Meter Höhe ab und wurde zertrümmert. Es lag außerhalb des Flugplatzes. Dr. Ringer war sofort tot.

Absturz zweier Offiziersflieger.

D. Gelnhausen, 9. Sept. Ein Doppeldrucker mit zwei Offiziersfliegern stürzte heute morgen gegen 9 Uhr aus einer Höhe von etwa 50 Metern ab. Der Apparat ist demoliert worden. Der eine der Piloten erlitt außer anderen Verletzungen einen Beinbruch, der andere blieb unverletzt.

Reichelt in Paris.

Paris, 9. Sept. (Telegr.) Der in Johannisthal bei Berlin aufgestiegene deutsche Flieger Reichelt ist heute nachmittag mit seinem Passagier um 12.15 Uhr auf dem Pariser Flugplatz angekommen, nachdem er vorher an zwei Stellen Zwischenlandungen unternommen hatte. Der Flieger spricht sich befriedigt über seine Behandlung durch die französischen Behörden bei der Prüfung seiner Papiere aus.

Er mordung eines Deutschen.

Aus Paris meldet der Telegraph: In einem hiesigen Hotel wurde gestern der Elftägige Lauch, ein 50-jähriger Goldarbeiter, erdrosselt aufgefunden. Ein der Tat verdächtiger Mann wurde bereits verhaftet.

Annahme der amerikanischen Tarifvorlage im Senat.

Man meldet aus Washington: Der Senat nahm die Tarifvorlage mit 44 gegen 37 Stimmen nach Abweisung aller Zusatzanträge an. Der Republikaner La Follette und der Progressist Boiesenter stimmten dafür, die Demokraten Ransdell und Thornton dagegen.

Eisenbahnkatastrophe.

Aus New-York wird gemeldet: Der Pennsylvania-Schnellzug entgleiste in der Nähe der Station Indiana. Nach vorläufigen Berichten sind vier Wagen umgekippt und 40 Personen schwer verletzt.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: 21 niedrigste Temperatur 11.
Barometer: gestern 765,8 mm. heute 762,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 11. September:

Strichweise heiter und höchstens ganz vereinzelt ganz leichte Strichregen. Tagsüber nicht sehr warm.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	4	Trier	—
Kellberg	6	Bingenheim	2
Kentfisch	6	Schwargenborn	5
Marburg	5	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Gaus: gestern 242, heute 236. Bahn-pegel: gestern 108, heute 110.

11. September	Sonnenaufgang	5.28	Wachaufgang	5.33
	Sonnenuntergang	6.24	Wachuntergang	12.12

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Inhalt und Rechte: Dr. Theodor Reiter.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Theodor Reiter.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Theodor Reiter.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redaktionsverwaltung zu richten.

Wir bitten

uns über jede Unregelmäßigkeit in der Zustellung unserer Zeitung sofort zu benachrichtigen.

Wir wollen

daß unsere Leser die

Wiesbadener
Neueste Nachrichten
pünktlich

erhalten. Unsere Trägerinnen sollen überall, wo es nicht anders gewünscht wird, die Zeitung

in die Stockwerke bringen.

Kranke Nerven

sind die Quelle zahlreicher Leiden und Schmerzen, von denen der Kulturmensch nur zu häufig heimgesucht wird. Nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenbeschwerden, nervöse Muskelschmerzen, nervöse Sehschwäche und zahlreiche andere Leiden haben ihren Grund darin, dass die Nerven, die die betreffenden Organe durchziehen, überanstrengt, überreizt und in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzt sind. Dazu die große Zahl der auf allgemeiner Nervosität beruhenden Beschwerden, wie Reizbarkeit, Unlust zur Arbeit, leichte Ermüdbarkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Unruhe u. dergl. mehr. Sie alle können nur dann erfolgreich bekämpft und beseitigt werden, wenn es gelingt, die Nerven zu regenerieren, aufzufrischen und ihre frühere Leistungsfähigkeit wiederherzustellen.

Biocitin ist die Nerven-Nahrung

die dem erschöpften Nerv seine Leistungsfähigkeit wiedergibt. Biocitin führt den Nerven das physiologisch reine Lecithin zu, jene Substanz, die zu den unentbehrlichen Bestandteilen des Gehirns, Rückenmarks und Nerven gehört, deren Verlust eine Zerrüttung des Nervensystems bedeutet und deren Zufuhr das gesamte Nervensystem regeneriert und seine normale Leistungsfähigkeit wiederherstellt. Lecithin nach dem patentierten Verfahren des Herrn Professor Dr. Habermann wird lediglich für Biocitin verwendet. Wir bitten daher, unbedingt minderwertige Nachahmungen und lose abgewogene Präparate zurückzuweisen. Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien käuflich. Ein Geschmacksmuster nebst einer populärwissenschaftlichen Abhandlung über rationelle Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S. 61/76.

[illegible]

Das grüne Auto.

Roman von August Beißl.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Detektiv hielt dem Kommissär einen kleinen, schmutzigen Gegenstand hin.

Doktor Martens betrachtete ihn genau.

Es war eine kleine Spange, wie sie Frauen zum Festhalten der Haare an den Seitenteilen der Frisur benutzten.

Doktor Martens trug die kleine Spange zum Fenster und drehte sie im Licht nach allen Seiten.

An dem Klemmer der Spange hingen bestaubt und ineinander verwickelt rotblonde Härchen.

Der Kommissär wandte sich an den Hausbesorger:

Seit wann steht die Wohnung leer?

Seit dem ersten Januar.

Und wer hat als letzte Partei hier gewohnt?

Ein alter Schuhmacher. Er hat in der Kuchel geschlafen, die Lehrhuben da drin in der Werkstatt und da im Kabinett hat er zwei Zeitgeber gehabt.

Frauenspersonen waren keine im Haus?

Ja, die alte Mutter.

Wie hat sie denn ausgesehen?

Na, schön war sie. Keine Zähne, jaundfarr, und die paar weißen Haare, die sie nicht abhat, hat sie wie a Striegel hint' a'ammig'flochten tragen.

Wer hat die Wohnung angesehen, seit die Partei ausgezogen ist?

Zwamals war'n Leut' da. Arme Leut' aus'n Bezirk.

Und amal aner von der Polizei. Sonst neamd.

Frauen haben die Wohnung nicht angesehen?

A ja freilich. A Stücker dreie — viere waren's.

So? Was für Frauen? Roble?

Als befehl! Im Kopfstücker san sie kommen.

Was hat denn Ihre Frau für Haare?

Na... wenig...

Die Farbe meine ich.

Na — a nimmer so schön schwarz wie sie früher war'n.

Töchter haben Sie keine?

Na, Kinder ham ma nie gehabt.

Sagen Sie mir, wohnt da in der Nähe ein Kammacher?

Ich bin selber aner. Das ist ja mei G'schäft. Schauen Sie sich einmal diese Spange genau an. Was ist das für ein Stücker?

Der Hausbesorger trat an das Fenster und prüfte die Spange mit wichtiger Miene.

I feins Stücker, sagte er endlich, echtes Schildkrot, vom besten, ganz hellblond. Muß a sechs Gulden kost' ham. Wer da nur da verlor'n ha'm kann? So a feins' Frauenglimmer, die das trägt, ist bei mir net aus- und eingangen.

Der Kommissär nickte. So viel war also klar: eine rotblonde Frau, die niemand kannte, war hier gewesen.

Stand sie mit dem Morde in Verbindung?

Doktor Martens zog ein Vergrößerungsglas aus der Tasche und untersuchte das Fensterbrett sorgfältig.

Und da fand er die Spuren einer Hand, die sich wohl auf die Brüstung gestützt haben mochte.

Er betrachtete sie aufmerksam. Es war unzweifelhaft die Spur einer rechten Frauenhand. Für einen Mann war der Abdruck zu klein, für ein Kind zu groß.

Unter dem Vergrößerungsglas konnte man das ganze Handbild deutlich erkennen.

Ehe Doktor Martens an die weitere Untersuchung schritt, nahm er die Spur auf und stellte mit Stearinpulver ein deutliches Ebenbild her.

Inzwischen war der Schlosser gekommen.

Er entfernte auf Wunsch des Kommissärs das Schloß von der Eingangstür und öffnete es.

Eine Schicht verdickten Dells und Staubes lag über dem Mechanismus. An einzelnen Stellen waren glänzende, frische Kraper und Risse bemerkbar, ein Beweis, daß nicht nur mit dem Schlüssel in normaler Weise daran hantiert worden war.

Auch der Schlosser bestätigte diese Ansicht.

Doktor Martens ließ das Schloß von einem Detektiv verpacken und wandte seine Aufmerksamkeit wieder dem Fenster zu.

Der Mörder mußte das Fenster geöffnet haben, ehe er den Schuß auf sein Opfer abgab. Bei der Kälte war es höchst unwahrscheinlich, daß er beim offenen Fenster auf den günstigen Moment gepaßt. Auch wäre es zu gefährlich gewesen. Den Passanten, speziell dem parolierenden Wachmann Solzengruber, hätte es auffallen müssen, wenn mitten im Schneesturm ein Parterrefenster offen gestanden wäre.

Der Täter mußte also hinter dem geschlossenen Fenster so lange gewartet haben, bis sich ihm die günstige Gelegenheit bot.

Doktor Martens untersuchte die schmutzige Fenster-scheibe mit dem Vergrößerungsglas. Knapp am unteren Rande der oberen Jalousiescheibe fand er fünf Punkte, die Abdrücke von Fingern einer Hand. Die feinen Räder oberhalb der Fleden deuteten auf längliche, oval zuge-schnittene Nägel. Also war es eine sorgfältig gepflegte Hand, die sich hier eine Stütze gesucht. Vermutlich dieselbe Hand, deren Spur er auf dem Fensterbrette im Staube entdeckt.

Er verglich die beiden Bilder und maß die Finger-abdrücke. Zweifellos ein und dieselbe Hand. Die photo-graphischen Vergrößerungen konnten ja das nachträglich nachweisen.

Also ein Weib...?

Nun begann die Sache einen romantischen Beigeschmack zu gewinnen.

Ein rotblondes Weib, das teure Schildkrotspangen trug und wohlgepflegte, kleine Hände hatte.

Auch die Scheibe ließ der Kommissär ausschneiden und sorgfältig verpacken.

Zufrieden mit den bisherigen Ergebnissen verließ er die Wohnung. Er ließ sie versiegeln und fuhr sofort zu Professor Doktor Harilich, dem ihm bekannten ärztlichen Mikroskopiker.

Der Professor befand sich gerade im Laboratorium. Doktor Martens übergab ihm die wohlverpackten Funde und erbat sich ein baldiges Gutachten.

Da ich die Haarspange zu weiteren Untersuchungen dringend benötige, bitte ich Sie, vorerst an die Untersuchung der Haare zu schreiten. Wie lange kann die Prüfung dauern?

Wenn es sehr dringend ist, bin ich bald damit fertig. Sagen wir in einer Stunde.

Wenn Sie gestatten, so warte ich gleich darauf.

Doktor Harilich mochte die Haare ungefähr eine halbe Stunde unter dem Mikroskop untersucht und mit Säuren behandelt haben, als er lächelnd aufstand und das Zimmer verließ.

Nach wenigen Minuten kam er mit einem Kamm zurück und setzte seine Untersuchungen fort. Endlich wandte er sich an den Doktor.

(Fortsetzung folgt.)

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant

befindet sich nach wie vor nur

10 Grosse Burgstrasse 10

(Ecke Herrnmühlgasse)

Parterre und I. Etage — 12 grosse Schaufenster.

Ich bitte auf die Firma zu achten.

Ich bitte auf die Firma zu achten.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

Kaffeelecken

auch solche von Kakao, Tee, Obst, Blut, Tinte etc. herrührend, beseitigt spielend einmaliges Waschen in Persil.

Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung des Stoffes und garantierter Unschädlichkeit.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Kugelhohlen, Roks für Zentral-Heizung
u. Briquets, sowie Belg. Anthracithohlen
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen in unüber-troffenen Qualitäten

Kohlenhandlung Gustav Sieß
Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

Wir reparieren
Ihre Schirme schnell, preiswert
Sie sparen Geld dabei
Molz & Forbach
G. m. b. H.
Nur Webergasse 14.

Sonder-Angebot
in fertigen **Herren-Anzügen**
zum Einheitspreis von Mk. 30.—
(früher bis Mk. 60.—)

Jean Martin, Langgasse 41,
nahe der Webergasse.

(Inh.: Peter Bach).

39717

Bei Bedarf von 39627
Tapeten
bitte ich um Ihren Besuch:
ich biete Ihnen
grosse Vorteile
Kette besonders billig.
Carl August Wagner
— Rheinstraße 65 —
neb. Restaur. Wies, Tel. 3377.

Chauffeurschule
Bingen a. Rh.
Staatsaufsicht, Kosten-
loser Stellennachweis.
Prosp. frei. A. 258

Bringe mein 39698
Schuhlager u. Maßgeschäft
in empf. Erinnerung. Schönfelder,
Leib. Wörthstr. 12, Ecke Rheinstr.

Brikets

Warum zahlen Sie dem Hausierwagen jetzt M. 1.15 und im Winter wahrscheinlich M. 1.20 fürs Hundert?

Unsere Abnehmer zahlen 3. St.: für die gleiche Ware in Qualität, Größe und Gewicht:

Nur Mk. 1.00 in plombierten Säcken } pro Hundert
Nur Mk. 1.05 in eisernen Leihkästen } im Abonnement.

W. Ruppert & Co., G. m. b. H., Mauritiusstraße 5, Telephon 32, neben dem Allgemeinen Vorschußgebäude.

Brikets

Der Hof des Schweigens.

Ein Roman aus Island von Kuny Bothe.

Copyright 1910 by Kuny Bothe, Leipzig.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Eine solche Ohnmacht ist furchtbar interessant.“ flüchelte sie. Die kriegte Signe immer, wenn sie durch ihren Leichtsinns irgendwo ganz verpficht hat. Sie lebt dann alles in Angst und Schrecken, und wenn sie dann wieder zu sich kommt, hat man alle ihre Niederträchtigkeiten verzeihen und ist arg gut mit ihr. Nicht wahr, Jon? Wir und die Eltern können ein Lied davon singen?“

„Du darfst Signe nicht schmähen, Jorum.“ mahnte der Bruder.

„Ach was“, rief der kleine wegwertend. „Signe ist mir ganz egal. Aber der arme Braune, der da draußen mit dem Tode ringt, um den könnte ich weinen.“

Und sie legte plötzlich ihre Arme um Hallgerds Hals, und ein tiefes, heftiges Schluchzen kam aus ihrer Brust.

Hallgerd streichelte zärtlich Jorum's tränennasse Wangen.

Da kam sie bald wieder zu sich, und unter Tränen lächelnd sagte sie besser zu Arne Mattsson:

„Spenden Sie mir doch auf den Schreck mal gleich eine von Ihren guten Zigaretten. Signe ist ja wieder auf den Beinen, da kann die Kiste weitergehen.“

Signe sah jetzt mit etwas leidendem Ausdruck wieder zu Pferde und ließ es mit der Miene einer angedrückten Königin geschehen, daß die Gudmund sich in arger Weise um sie bemühte.

Der Amtsdar fluchte und machte Hallgerd Vorwürfe, daß sie durch ihre Unbesonnenheit die ganze Geschichte so gefährlich gemacht.

Hallgerd nickte mit traurigen Augen, da war der Amtsdar Thorsfel entwaffnet und versuchte nach Kräften, das blasse, erschreckte Mädchen wieder besser zu stimmen, was ihm aber nicht gelingen wollte.

Eine Stunde mochten sie so dahingeritten sein, als von fern ein dumpfes Tosen und Brausen ihnen entgegenklang. Immer mächtvoller scholl es an, je weiter sie vordrangen. Nun gebot der wilde Gullfoss Halt, der plötzlich in keiner ganzen gigantischen Schönheit sichtbar wurde. Ueber hohe Felsenentferren stürzte das brausende Wasser, auf beiden Seiten durch schwarze Basaltfelsen eingeeengt, in eine tiefe Felsenkluft.

Reiter und Reiterinnen sprangen von den Pferden, und voll Eifer gingen alle daran, dem Wasserfall gegenüber bis zu einem Felsabhang hinanzuklettern, von dem man das wunderbare Naturspiel am besten überblicken konnte.

Wie eine unerschöpfliche Silberflut schäumten und donnerten die mächtigen Wassermassen hinab. Auf den Gräsern weit umher funkelten altbernde Diamanten und Rubine.

Immer höher stieg die Sonne und rief die dampfenden Wasser, die wie lange Silberseile herabfielen, mit bunten Sternen.

Und dann glüht es auf, das seltsame Schauspiel, von dem der Gullfoss seinen Namen trägt. Ein Regenbogen von märchenhafter Pracht spannt sich durch die schäumigen, niederstürzenden Wasser. In tausend Wunderfarben funkelt es, um im tiefsten Purpurrot am Fuße des Falles ein Tor zu bauen, gleich dem Eingang zu einer Grafsburg, mit all ihrem heiligen, überirdischen Zauber.

Atemlos stehen sie alle. Selbst Bjarni ist ergriffen, und der kleine Mar hat Tränen in den blauen Augen, die er zornig mit seiner schmierigen Faust fortwischt.

Warum war auch die Welt so schön, und besonders die schneeweiße Mutter, sein heiliges und teures Vaterland, das die holde Signe mit dem weißen Halsen auf blauem Grunde beschirmte, von der er oft des Nachts in seinem Fieber geträumt?

Auf reinem Weg ging es nun abwärts, am Ufer des Spitz entlang und auf einer neuerbauten Brücke über den tiefen, reißenden Strom.

Ueber Moor und durch tiefen Schlamm, durch die Felsenwälder und Sumpfländchen führt der Weg dahin. Reiner spricht ein Wort. Die Hufe der Pferde sinken tief in den Boden. Oft müssen sie sich mit Gewalt wieder aus den trägen Wasserlachen herausarbeiten.

Und endlich winkt nach achtstündigem, anstrengendem Ritt den Ermüdeten ein freundliches Pfarrhaus, das alle mit einem Aufschauen anziehen. Wie wohlta wollte man dort ausruhen nach all den Anstrengungen und Aufregungen des Tages.

Ingwald aber nahm, bevor sie, wie es in Island Sitte ist, im scharfen Trab vor das Pfarrhaus vorzogen, Gelegenheit, sich zu Bjarni, der wieder allen voraus war, zu wenden.

„Mit Verlaub, Bjarni Petrusson“, wandte er sich herrlich an den Knecht, der ihm dicker in die Augen sah. „Ihr habt mir ja heute ein nettes Stückchen von Euren Führerkünsten zum besten gegeben. Hätte Euch nicht Ragna

Jonson mir als zuverlässig und treu empfohlen, so würde ich glauben, laßt nicht, Bjarni Petrusson, daß Eure Hand heute absichtlich meinen Gaul in den Strom atreiben.“

„Dient, wie es Euch beliebt, Herr.“

„Haltet Euch, guter Freund. Ich bin der Letzte, der mit sich spielen läßt. Sagt Ihr es noch einmal, mir in den Weg zu kommen, wodurch Ihr heute nicht nur mein, sondern auch ein anderes Leben gefährdet habt, so will ich Euch zeigen, wie ich Eure Führerdienste bewerte.“

Bjarni biß die Zähne zusammen.

Am liebsten wäre er diesem herrlichen und, wie er sich selber sagen mochte, so vornehm, fast königlich erscheinenden Manne an die Kehle gesprungen, oder hätte ihn nieder geschlagen wie einen Hund. Aber er mußte sich annehmen, Hallgerds wegen schon, die nicht abnen durfte, daß er diesen Mann vernichten wollte, der so selbstverständlich Besitz von etwas nahm, was Bjarni Petrusson als sein ausgemachtes Eigentum betrachtete.

Er antwortete denn auch ziemlich kleinmütig, daß Haupt gefenkt und unficher mit den Augen den Boden suchend:

„Verzeiht, Herr, meine Ungeschicklichkeit, ich will mir Mühe geben, Eure Zufriedenheit zu erlangen und Ragna Jonsons Lob zu verdienen.“

Ingwald war sofort verstimmt.

„Na, es war nicht so böse gemeint“, rief er freimütig, Bjarni seine Hand reichend. „Ich dachte, wir versuchten auch ferner gut miteinander auszukommen. Schlagt ein.“

Der Knecht nickte und erwiderte kräftig den Händedruck des Kapitäns.

Als Andersen aber vor dem Pfarrhaus vom Pferde sprang, hob Bjarni drohend die geballte Faust. In seinen Augen glühte es auf wie Mord, gieriger Haß und unerbittliche Rachsucht.

Von der kleinen, friedlichen Weißblich-Kirche mit dem roten Dach klang die Abendglocke.

Waldschwäne zogen vorüber.

Mit schwerem Flügelschlag segelten sie dahin. Kein Laut entrang sich ihrer Brust, kein süßer Klang wehte durch den stillen Abend und mischte sich mit dem Glöckerton. Nur wie ein tiefes, geheimnisvolles Rauschen war es in der Luft. Wie das Seufzen gemarterter Seelen klang es.

Ingwald dankte es sogar, als vernahm er die Sterbelaute der Verfluchten, die mit den Singdewänen langsam in der Ferne verwehten.

(Fortsetzung folgt.)

Gratistage

Verlängert bis 15. Sept.

Jeder, der sich in dieser Zeit bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes einschliesslich Karton 30x36 cm.

Samson & Cie.,

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Sonntags v. 9 - 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

12 Visites	1.90 Mk.
12 „ matt	4. — Mk.
12 Kabinetts	4.90 Mk.
12 „ matt	8. — Mk.

12 Postkarten v. 1.90 Mk. an	
12 Viktoria matt	5. — Mk.
12 Visites f. Kind.	2.50 Mk.
12 Prinzess	9. — Mk.

Bei mehreren Personen und Gruppen ein kleiner Aufsch.

Süßer Apfelmost

(alkoholfrei)

zu Mostkuren ärztlich empfohlen.

Speierling-Apfelwein

Beeren- und Traubenweine

in allbekannter Güte. 39656

Obstweinkellerei F. Henrich

Telephon 1914. Blücherstr. 24.

Billigste Bezugsquelle für Wirte.

Hüte

Federn - Reiter - Bos - Umarmungen in bekannt sorgfältigster Ausführung.

Straussfedern-Manufaktur

2956

* Blanck *

Friedrichstr. 39, I. Stock

Offertiere seit 1913er Ital. Silber, beste Eierleger, die es gibt. Berlang. Sie Katalog umsonst. Löhnerstr. 2, 226 Nr. 63 (Baden).

Erbschaften

Kursstiftung Dorotheen etc. kauft an. Off. u. Nr. 903 Hl. d. Hl. 1913

Jede Frau

sollte sich im eigenen Interesse über sensationelle Erfindung (D. R. P.) informieren u. — Gratisprospekt fordern —

Versandhaus für Gesundheitspflege, Frankfurt am Main 11.



Kohlen



Die Eindeckung des Herbst- und Winterbedarfes empfehlen wir jetzt vorzunehmen, da die billigeren Sommerpreise nur noch für die nächsten Wochen Gültigkeit haben.

Wir führen eine grosse Anzahl seit Jahrzehnten bekannter, bestens bewährter Hausbrandmarken in

Kohlen, Koks und Brikets

zu den billigsten Tagespreisen.

Insbesondere liefern wir gewaschene Russ- u. Anthracitkohlen aller Sorten in fachmännisch durchgeführter Aufbereitung und maschinell bewirkter Nachsiebung auf 4 elektrisch betriebenen Siebwerken.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

Fernsprecher: 545 u. 775.

Hauptkontor: Bahnhofstr. 2.

Zweigstelle: Nerostr. 19.

39624

Annahmestellen: Luxemburgstr. 8.

Bismarckring 31, Ellenbogengasse 1.

Feldstr. 18. 2950

Schneider's Möbelhaus

Sa. Prantl & Co., Wiesbaden

Bismarckring 19. Tel. 1712 Bismarckring 19.

Schlafzimmer RL 150, 195, 290, 330, 350, 375, 430, 450 u. 490 (Ratt 700)

Bohnzimmer RL 119 u. 150, Herrenz. 300—400 u. 500—600 (Ratt 800)

Esszimmer RL 267, 380, 390, 400 u. 650 (Ratt 750—800)

Küchen RL 60, fol. 80, 125, 145, 150 u. 170, 175 u. 230 (Ratt 275—300)

Gute Sofas RL 50, 60 u. 75, 14. RL 85, 14. RL 100 (Ratt 130—200)

Prima Betten und Federn. 39665

Brantleute erhalten Geld und erhalten dennoch Gute.

Junipur Blut = die beste Reinigungs-Kur

Depots in Wiesbaden:

Drogerie Nassovia (Ch. Tauber N.), Kirchgasse,

Löwen-Drogerie (Hans Krah), Wellritzstrasse 27,

Drogerie W. Minor, Schwalbacher Strasse 43,

Germania-Drog. (Apoth. C. Portzehl), Rheinstr. 67,

Victoria-Drogerie (R. Seyb), Rheinstrasse 101.



Stadtumzüge

Ausführung: Tadellos unter Garantie. Erstklassiges Material. Sachkundige Leitung.

Erprobtes erfahrenes Personal. Preise: Die allgemeinen ortsüblichen.

Bestellungen frühzeitig erbeten. Vertreterbesuch und Kostenanschläge kostenlos.

L. Rettenmayer

Hofspediteur

Nikolasstrasse 5.

Abteilung: Möbeltransport.

Telephon 12, 124, 2376.

Mindest-Tarif der Möbeltransporteure in Wiesbaden

(innerhalb des Stadtbereichs) für auf fertigen Strassen mit 2 Pferden erreichbare Häuser (nicht über 20 Meter vom Wagen aus zu tragen).

Zeit	Stadtumfahrgewagen			Offene Federrollwagen		Packer für Porzellan etc.	
	kleine (4 m)	gewöhnliche (5 m)	grosse (6 m)	einsp.	zweisp.	1/1 Tag	1/2 Tag
Normalzeit	20. —	24. —	27. —	10. —	15. —	7.50	4. —
v. 15.9. b. 24.9.	22. —	27.50	33. —	12. —	17. —	8. —	4.50
v. 10.10. b. 10.10.	24. —	30. —	36. —	13. —	18. —	8.50	5. —
v. 25.9. b. 4.10.	24. —	30. —	36. —	13. —	18. —	8.50	5. —

Grössere Wagen im Verhältnis mehr!

Zuschlag für Klaviere Mk. 2. — von Parterre zu Parterre, bei höheren Etagen Mk. 3. —, für Flügel Mk. 6. — von Parterre zu Parterre, jede Treppe auf oder ab Mk. 1. — mehr. Vorpasse: pro 1 Pferd von Mk. 2.50 ab, für 2 Pferde von Mk. 4. — ab. — Trinkgelder sind in den Wagenpreisen nicht inbegriffen. 167/6

Wiesbadener-Hof

MORITZSTR. 6. Hotel u. Restaurant
Täglich Künstler-Konzert d. Hauskapelle

TELEFON 6565 u. 6566

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 10. Sept., abends 7 Uhr:

Zum ersten Male:

Kriadne auf Naxos.

Oper in einem Aufzuge von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss. In der Fassung nach dem „Häufiger als Adam“ des Möllers.

Personen des Schauspiels:

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Wiederholungen, Theater des Lützow

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger

Herr Jourdain, ein Bürger



„Karlsruher Hof“
Friedrichstraße 44.
Täglich prima
süßen Apfelmöste
eigener Kellerei.
W. Müller.

Ca. 2500 Christbäume und Ziertannen
sind leistungsfähig billig abgegeben. Ende des Fällungsstermins:
Weihnachten 1914. Nähere Auskunft erteilt mündlich oder schriftlich
Jakob Metz,
Renggen-Schwalbach, Bahnhofsstraße 6.

Als ein Zünftiger bannet sich, wolle
nimmbar Gaffeln in D. Gontner
Vollstauspfeifen

Goldperle

ausfallend waren, sind für alle minierartigen
Hafsmünzen aufgeführt und in. auf der Baum
für den Markt auf den Namen Goldperle
und Tüftelwerke Tüftelwerke

Geschäfts-Auto

4 Zylinder, mit 4fziger Karosserie in einwandfreiem Zu-
stande billig zu verkaufen. Näh. Filiale d. Bl.

Zum Umzug

Auf Kredit

Möbel

Kleinst-
Anzahlung

Polster- waren.

Bequemste
Abzahlung

Kommuni- kanten-Anzüge

Schwarze u.
weisse
Kleiderstoffe.

Kinder- Wagen.

Uhren.

Schränke, Vertikows, Schreibtische, Büfets, Betten, Tische, Stühle, etc.

Komplette Zimmer

schon mit einer Anzahlung
von Mark 10.— an

Kompl. Einrichtungen

schon mit einer Anzahlung
von Mark 30.— an

Herren- Knaben- Anzüge

Paletots
und Joppen
Kostüme,
Mäntel,
Blusen, Röcke
in grösster Auswahl.

Damen- Anzüge

Paletots
und Joppen
Kostüme,
Mäntel,
Blusen, Röcke
in grösster Auswahl.

J. Wolf Wiesbaden

Friedrichstr. 41
157,5

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“

Erstklassiger Schiffspark.

Auszug aus dem Personentarif:			
Von Biebrich			
	Einzel	Salon	Vorkab.
Coblenz	3.60	2.40	6.— 3.80
Bonn	6.50	4.30	10.20 6.50
Köln	7.50	5.—	12.— 7.50
Rotterdam	14.50	9.50	
London	36.20	23.—	62.25 39.80
Hull	29.90		49.50
Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam M. 10.—			
Köln-Rotterdam M. 6.—			
85 Pfg. pro Bett extra			
Vorabzahlung erforderlich			
Schnellfahrt täglich Schnellfahrt täglich			
Von Biebrich			
	Wochentags 6.20	bis	
Rotterdam	9.35	Köln	3.55
Coblenz			
Stromabwärts			
(Anschluss nach London u. Hull täglich, ausser Sonntags)			
620 Boot, weiter nach Rotterdam London und Hull.			
Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.			
2227			33918

Gemeinnützige Ortskrankenkasse Sonnenberg

Durch Beschluss der Versammlung der Aktionäre, Oberver-
waltungsrats in Wiesbaden am 4. Juni d. J. wird die Kasse
auf Grund des Art. 21 des Einführungsbeschlusses zur Reichsver-
sicherungsgesetzgebung geschlossen.

Mit Tag der Schließung ist nach § 284 der Reichsversiche-
rungsordnung der 31. Dezember 1913 festgesetzt.

Forderungen an die Kasse sind innerhalb 3 Monaten nach der
Beschlussfassung an den Vorstand einzureichen.

Sonnenberg, den 9. September 1913.

Der Vorstand.
Reinhold, Vorsitzender.

Marcus Berlé & Co.

Bankhaus
Wilhelmstrasse 38.
Tel. 26 u. 6518

Seit 1873 kommanditisiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks

und Wechseln.

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Empfehle meine

Anthrazitkohle

ist holl. keine Schlacken,

troden, rein

ausbrennend.

jowie in Ruhrbrechfoks, Rußkohlen, Eier- und

Braunkohlen-Brickens, Holz.

Billigste Tagespreise. Reelle und prompte Bedienung.

Nur beste Ware.

Karl Kutterer Nachf.

(A. Severin.)

Adelheidstraße 83. Telefon 6537.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird

auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern

und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich

unentbehrlich